

Inhaltsverzeichnis

1. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung.....	3
2. Bedingungsanalyse.....	5
3. Sachanalyse	7
4. Lernzielformulierung.....	10
5. Beschreibung der didaktisch-methodischen Schwerpunktsetzung	11
6. Erläuterungen zu Aufgaben und Material mit Erwartungshorizont	15



1. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung

Der zu behandelnde Stoff des Unterrichtsentwurfs „Der Erste Weltkrieg: Kriegsalltag in Oschatz im Spiegel der Zeitung“ ist im Sächsischen Lehrplan Geschichte für das Gymnasium in der Klassenstufe 8 verortet. In dieser Handreichung fokussieren wir uns auf einen Entwurf für die vier Unterrichtsstunden umfassende Wahlpflicht 2 „Neue Dimension von Krieg – Alltag im ersten Weltkrieg“. Weiterhin behandelt unser Unterrichtsentwurf Teilaspekte aus dem Wahlpflichtbereich 1 "Neue Dimension von Krieg - Kriegsführung und Kriegstechnik im Ersten Weltkrieg", zum Beispiel Materialschlachten und Stellungskrieg.¹

Bei der geplanten Stationsarbeit sind zwei verschiedene Unterrichtsvarianten möglich: entweder werden in vier Unterrichtsstunden drei aus fünf zur Verfügung stehenden Stationen zum Kriegsalltag bearbeitet, oder in sechs Unterrichtsstunden alle fünf Stationen (jeweils exklusive Leistungsüberprüfung). Die für Version Zwei bzw. für die Leistungskontrolle zusätzlich nötigen Stunden könnten aus dem Lernbereich 4 abgespalten werden, da der Wahlpflichtbereich eng an diesen angeschlossen ist und die Inhalte sich ergänzen. Zum Beispiel könnten die Einheiten zu „Gesellschaft und Kaiserreich“ (siehe unten) auf zwei Doppelstunden verkürzt werden.

Indem bevorzugt Quellen aus der Zeitung „Der Oschatzer Gemeinnützig“ verwendet werden, decken wir die methodische Empfehlung des Lehrplans nach einer Betrachtung des Kriegsalltags in Sachsen ab. Zusätzlich wird auch das empfohlene Medium des Feldpostbriefes eine Rolle spielen.²

Folgende übergeordnete Ziele des Lehrplans für die Klassenstufe 8 finden im weiteren Sinne Anwendung in unserem Unterrichtsentwurf: Zum einen erkennen die Schüler/innen „den Zusammenhang von Nationalismus [...] und Krieg“³. Zum anderen erkennen sie „die Notwendigkeit der Konfliktbewältigung mit friedlichen Mitteln“.⁴

¹ Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Lehrplan Gymnasium Geschichte. 2004/2007/2009/2011. Online verfügbar unter: http://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_geschichte_2011.pdf?v2, S. 21, zuletzt eingesehen am 31.01.2016.

² Ebd., S. 21.

³ Ebd., S. 19.

⁴ Ebd., S. 19.



Eine mögliche Struktur des Lernbereichs mit der angeschlossenen Wahlpflicht verdeutlicht die folgende Übersicht:

LB 4: Vom übersteigerten Nationalismus zum Ersten Weltkrieg (14 Ustd.)		
1	Von Bismarck zu Wilhelm	
2	Imperialismus	
3	Gesellschaft und Kaiserreich I	
4	Gesellschaft und Kaiserreich II	
5	Gesellschaft und Kaiserreich III	
6	Anlass 1. Weltkrieg, Beginn, Kriegsbegeisterung	
7	Kriegsverlauf	
WP 2: Neue Dimension von Krieg – Alltag im Ersten Weltkrieg (4 Ustd.)		
1	Stationslernen Kriegsalltagserfahrung in der Heimat und an der Front (am Beispiel Oschatz)	Stationslernen in GA, Zeitungsanzeigen/-
2	Fortsetzung Stationslernen, Auswertung Stationslernen	artikel, Feldpostbrief



2. Bedingungsanalyse

Im Folgenden wird aufgeführt, über welche inhaltlichen und methodischen Kenntnisse die Schüler/innen verfügen müssen und welche Medien von der Lehrkraft eingesetzt werden sollten, damit das Konzept der Unterrichtseinheit „Der Erste Weltkrieg: Kriegsalltag in Oschatz im Spiegel der Zeitung“ erfolgreich umgesetzt werden kann.

Auf der inhaltlichen Ebene ist zu betonen, dass der Ansatz der Unterrichtseinheit darin besteht, den Wahlpflichtbereich 2 des Lehrplans der achten Klasse („Neue Dimension von Krieg – Alltag im Ersten Weltkrieg“) aus regionalgeschichtlicher Perspektive am Beispiel von Quellen primär aus der Oschatzer Zeitung „Der Oschatzer Gemeinnützig“ zu behandeln. Die hier vorgestellte Unterrichtseinheit zum Kriegsalltag im Ersten Weltkrieg baut somit thematisch auf Anlass, Ursachen, Verlauf und Schuldfrage des Ersten Weltkriegs auf. Folglich müssen die Schüler/innen schon Wissen über diese Inhalte aus dem Lernbereich 4 des Lehrplans der achten Klasse aufgebaut haben, um sich mit dem Kriegsalltag in der Heimat und an der Front am Beispiel der Stadt Oschatz erfolgreich auseinandersetzen zu können. Des Weiteren wird vor allem aufgrund des Wertziels der zweiten Doppelstunde der Unterrichtseinheit vorausgesetzt, dass die Schüler/innen bereits mit identitätsstiftenden Faktoren zu Beginn des 20. Jahrhunderts vertraut sind: unentbehrlich ist hierbei konzeptionelles Wissen zu den Begriffen Nationalismus, Militarismus und Kolonialismus (s. Lernbereich 4).

Auf der methodischen Ebene ist hervorzuheben, dass die Unterrichtseinheit eine Vielzahl von Textquellen in den Mittelpunkt der Behandlung stellt. Deshalb müssen die Schüler/innen über grundlegende Kompetenzen hinsichtlich der Arbeit mit Quellen verfügen, d.h. sie sollten beispielsweise die Aussageabsicht des Verfassers erkennen, verschiedene Fragen an die Quelle stellen und Quellen kritisch analysieren können. Da die Quellen zum Ersten Weltkrieg in Oschatz aus einer Zeitung entnommen sind, ist ein gewisses Maß an Vorwissen zum Umgang mit dem Medium Zeitung unerlässlich. Insbesondere sollten Vorkenntnisse zu folgenden Fragen bestehen: Wie ist eine Zeitung aufgebaut? Wie arbeitet eine Zeitung? Die Schüler/innen sollten ebenfalls über Lese(strategie)kompetenz insbesondere hinsichtlich des Filterns eines Textes nach gesuchten Informationen verfügen. Im vorliegenden Unterrichtskonzept sollen beispielsweise aus einem Darstellungstext Charakteristika herausgearbeitet werden, die zur Wahrnehmung des Ersten Weltkriegs als erster moderner Krieg beitragen. Die Behandlung von Feldpostbriefen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs verlangt grundlegende Kompetenzen bezüglich der Rezeption und des eigenen Verfassens von Briefen. Für die Schüler/innen sollten Briefe als (historisch) sehr bedeutendes Kommunikationsmittel nichts Unbekanntes sein. Sie sollten bereits in der Schule mit kurzen und längeren, formellen und informellen Briefen konfrontiert worden sein, nicht nur im Geschichtsunterricht sondern zum Beispiel auch in den Fächern Deutsch und Englisch.



Die Arbeit mit folgenden Medien ist in der Unterrichtseinheit „Der Erste Weltkrieg: Kriegsalltag in Oschatz im Spiegel der Zeitung“ vorgesehen, was zur Folge hat, dass die Schüler/innen mit diesen Medien vertraut sein sollten: Arbeitsblätter, Tafel und Beamer.

Für die Stationsarbeitsphasen wäre es von Vorteil, zwei Klassenräume benutzen zu können, was aber nicht unbedingt notwendig ist. Die Bänke und Stühle der Klassenräume sollten die Möglichkeit bieten, sie zu Tischgruppen zusammenzustellen, um für die Gruppenarbeit in den Stationen genug Arbeitsplatz für die Schülerinnen und Schüler zu bieten.



3. Sachanalyse

Versorgungsmangel (zu Station 1: Versorgungslage in Oschatz: „Hungrige Mägen“)

Weit verbreitet traten im Ersten Weltkrieg Engpässe bei der Versorgung der zivilen Bevölkerung mit Lebensmitteln und Konsumgütern auf, u. a. weil die Ernährung der Truppen Vorrang hatte. Besonders prekär gestaltete sich die Versorgungslage in Großstädten und Industriezentren, sowie in sozialen Unterschichten. Daher veranlasste der Staat ab Anfang 1915 Maßnahmen zur Mindestversorgung und Rationierung: neben Höchstpreisgesetzen wurden Produkte zentral erfasst und an die regionalen und lokalen Verwaltungsbehörden verteilt. Mit Hilfe von Lebensmittelkarten und Bezugsscheinen wurden die so zugewiesenen Güter in begrenzter Menge an die Bevölkerung verkauft. Je länger der Krieg dauerte, desto kleiner und weniger gehaltreich wurden diese Rationen. Wer allein von den offiziell festgesetzten Rationen leben musste, der hungerte, sodass die Anfälligkeit für Krankheiten und die Sterberate stiegen. Im „Steckrübenwinter“ 1916/17 gab es einen enormen Mangel an Kohle und Kartoffeln. Ersatzweise wurden wenig gehaltreiche Steckrüben angeboten.⁵

Kriegsfinanzierung (zu Station 2: Kriegsfinanzierung: Woher das Geld für den Krieg kam)

Das Deutsche Reich nutzte im Ersten Weltkrieg vorwiegend Kriegsanleihen zur Finanzierung des Krieges, da durch eine Erhöhung der Steuern die Bevölkerung überlastet gewesen wäre. Bei diesem Kreditsystem sollten die Bürger dem Staat Geld leihen und dieses nach dem Krieg mit Zinsen zurückerhalten. Das Deutsche Reich schrieb neun solcher Kriegsanleihen aus. Alle wurden von großen medialen Kampagnen begleitet, die eine Zeichnung der Anleihen zur patriotischen Pflicht erhoben, wie in den Quellen aus dem „Oschatzer Gemeinnützigen“ deutlich wird.⁶

Zur Funktionsweise des Kreditsystems: der Staat nahm einen Kredit bei der eigenen Notenbank auf und versprach, die Auslagen würden durch Kriegsanleihen von Bürgern am Markt ersetzt. Durch diese Direktkredite von der nationalen Notenbank vermehrte sich das Papiergeld enorm, sodass es zur Inflation kam. Höchstpreisgesetze und Preiswucherverordnungen wurden nötig, um die Kaufpreise von Lebensmitteln und Waren annäherungsweise bezahlbar zu halten.⁷

Frauen und Kinder (zu Station 3: Oschatzer Frauen und Kinder: Mama muss arbeiten gehen)

⁵ Henke-Bockschatz, Gerhard: Der Erste Weltkrieg. Eine kurze Geschichte, Stuttgart 2014, S. 164-167.

⁶ Ebd., S. 151-152.

⁷ Ebd., S. 153-154.



An der „Heimatfront“ machten sowohl Frauen als auch Kinder einschneidende Erfahrungen. Frauen mussten allein die Familie versorgen und z. T. männliche Arbeitskräfte ersetzen. Die staatlichen Zuschüsse für Soldatenfrauen und –kinder reichten meist nicht aus, um das Existenzminimum zu decken. Daher mussten Frauen und Kinder aus ärmeren Verhältnissen in der Kriegsindustrie arbeiten. Weiterhin war die Kriegsalltagserfahrung vieler Frauen geprägt durch die Arbeit in Lazaretten und in der Etappe.⁸ Die Kinder litten oft unter dem Verlust von Angehörigen, sowie unter Hunger und Mangelversorgung. In der Schule war der Krieg durch die Erziehung der Kinder zu Patrioten stets präsent. Mit Fortdauern des Krieges gingen immer weniger Kinder zu Schule: sie mussten zur Versorgung der Familie durch Arbeit oder Anstehen für Lebensmittel beitragen.⁹

Charakter des Ersten Weltkrieges (zu Station 4: Der Kampf im ersten modernen Krieg) und Fronterfahrung der Soldaten (zu Station 5: Feldpostbrief aus Oschatz: Lebenszeichen von der Front)

Der Kriegsalltag an der Front veränderte sich für die Soldaten gegenüber früheren Kriegen grundlegend. Aufgrund der neuen Waffentechnologien war ein Bewegungskrieg mit solch hohen Verlusten verbunden, dass man zum Stellungskrieg überging. Die Soldaten kämpften nun v.a. an der Westfront aus Schützengräben heraus. Die Gräben der gegnerischen Truppen lagen nur wenige 100 Meter auseinander, sodass die Soldaten permanent unter Beschuss standen. Selbst in Waffenpausen waren die Bedingungen katastrophal: schlechte sanitäre Bedingungen, Schmutz und Ungeziefer begünstigten Krankheiten.¹⁰

Durch die neuen Waffenentwicklungen wurde der Krieg immer brutaler und verlustreicher. Neben den massenweise eingesetzten neuen Maschinengewehren wurde zum ersten Mal ein U-Boot- und Luftkrieg geführt, welcher die Verluste (auch hinter der Front) steigerte. Die neuen Technologien führten außerdem zur Austragung von Materialschlachten. Artillerie-Kriegsmaschinen konnten unentwegt Granaten auf die gegnerischen Stellungen feuern, durch Giftgas-Granaten kamen viele Soldaten qualvoll um. Neben der unmittelbaren Lebensgefahr führte dieser unentwegte Beschuss in Abwechslung mit drückender Langeweile in den Feuerpausen bei den Soldaten oft zu psychischen Traumata.¹¹

Hinter der Front in der Etappe gingen Leid und Amüsement Hand in Hand. In den Lazaretten waren die Ärzte und Krankenschwestern mit der schieren Zahl der Verwundeten (ca. 5,7 Millionen Verwundete allein auf deutscher Seite) und der Schwere der Verletzungen völlig überfordert. Demgegenüber bot die Etappe für die Soldaten in Entspannungsphasen gute

⁸ Ebd., S. 206-208.

⁹ Ebd., S. 212-213.

¹⁰ Hofmeier, Frank: Der Erste Weltkrieg, Schwalbach/Ts. 2014, S. 20; 32.

¹¹ Ebd., S. 52-57; 60-62.



sanitäre Bedingungen. Sie konnten sich durch das kulturelle Angebot kurzzeitig von den körperlichen und mentalen Strapazen erholen. Kontakt zu ihren Angehörigen konnten sie durch Feldpostbriefe aufnehmen, oder sie nahmen Heimaturlaub und besuchten die Familie.¹²

Die Quellen des Unterrichtsentwurfes

Der „Oschatzer Gemeinnützig“, aus dem die verwendeten Quellen stammen, war eine deutsch-nationale, konservative und gemeinnützige Zeitung, die gute Verbindungen zur Stadt Oschatz hatte. Er war eine von zwei Oschatzer Tageszeitungen. Die andere Tageszeitung namens „Oschatzer Tageblatt“ war eher freiheitlich-liberal ausgerichtet. Somit standen die Tageszeitungen in ständiger Konkurrenz zueinander. Nach 1945 trat die Leipziger Volkszeitung an ihre Stelle.¹³

Einen ausführlichen Überblick über die Kriegsalltagserfahrung im Ersten Weltkrieg bietet Gerhard Henke-Bockschatz: „Der Erste Weltkrieg: Eine kurze Geschichte“ (Reclam, 2014). In knapperer Form informiert „Der Erste Weltkrieg“ von Frank Hofmeier, welches bei der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung kostenfrei bezogen werden kann. Für die kurzfristige Recherche eignet sich die Internetseite „Lebendiges Museum Online“ (<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/alltagsleben.html>) hervorragend.

¹² Ebd., S. 65; 68-69.

¹³ Büttler, Marcus: Die Geschichte der Oschatzer Zeitungen, in: Oschatzer Allgemeine Zeitung (30.09.2010), S. 28.



[Hier eingeben]

4. Lernzielformulierung

Station	Wissen	Können
Station 1: Versorgungslage in Oschatz: „Hungrige Mägen“	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS kennen die Notlage der Zivilbevölkerung während des Ersten Weltkrieges. - Die SuS kennen staatliche Interventionsmaßnahmen in die Wirtschaft (Rationierung/Höchstpreisregelungen). 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS können gezielt Informationen aus Sachtexten und Zeitungsannoncen/-artikeln entnehmen und diese bezüglich der Versorgungslage in Oschatz während des Ersten Weltkrieges miteinander vergleichen. - Die SuS können die Funktion von Zeitungen für die Zivilbevölkerung während des Ersten Weltkrieges am Beispiel des "Oschatzer Gemeinnützigen" erläutern. - Die SuS können ein fiktives Gespräch gestalten, in welchem sie Aussagen aus den analysierten Quellen einbringen.
Station 2: Kriegsfinanzierung: Woher das Geld für den Krieg kam	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS erwerben Kenntnisse über die Kriegsfinanzierung durch Krieganleihen. - Die SuS lernen die Aufrufe zur Zeichnung von Krieganleihen als Propagandamittel kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS können gezielt Informationen aus Sachtexten und Zeitungsannoncen/-artikeln entnehmen und diese bezüglich der Kriegsfinanzierung während des Ersten Weltkrieges miteinander vergleichen. - Die SuS können die Funktion von Zeitungen für die Zivilbevölkerung während des Ersten Weltkrieges am Beispiel des "Oschatzer Gemeinnützigen" erläutern. - Die SuS können eine Zeitungsanzeige zum Aufruf zur Krieganleihenzeichnung selbst verfassen.
Station 3: Oschatzer Frauen und Kinder: Mama muss arbeiten gehen	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS kennen verschiedene Merkmale, die die Situation von Frauen und Kindern im Ersten Weltkrieg beschreiben. - Die SuS wissen, dass Frauen im Ersten Weltkrieg erstmals verstärkt zur Arbeitstätigkeit auch in männlich dominierten Berufen herangezogen wurden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS können gezielt Informationen aus Sachtexten und Zeitungsannoncen/-artikeln entnehmen und diese bezüglich der Situation von Frauen und Kindern während des Ersten Weltkrieges miteinander vergleichen. - Die SuS können die Funktion von Zeitungen für die Zivilbevölkerung während des Ersten Weltkrieges am Beispiel des "Oschatzer Gemeinnützigen" erläutern. - Die SuS können ein fiktives Interview erstellen, in dem sie eine Frau zu ihrer Situation im Ersten Weltkrieg befragen.
Station 4: Der Kampf im ersten modernen Krieg	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS kennen verschiedene Charakteristika des Ersten Weltkrieges (z.B. Materialschlacht, Intensität des Krieges), die zu seiner Wahrnehmung als erstem modernen Krieg beitragen. - Die SuS wissen, wie der Kriegsalltag sich für die Soldaten gestaltete. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS können verschiedene Charakteristika des Ersten Weltkrieges aus einem Darstellungstext herausfiltern und sinnvoll zusammenfassen. - Die SuS können die Funktion von Zeitungen für die Soldaten während des Ersten Weltkrieges am Beispiel des "Oschatzer Gemeinnützigen" erläutern. - Die SuS können ein Standbild entwerfen, in welchem sie Emotionen und Erlebnisse eines Soldaten darstellen.
Station 5: Feldpostbrief aus Oschatz: Lebenszeichen von der Front	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS erwerben Kenntnisse über den Kriegsalltag deutscher Soldaten im Ersten Weltkrieg am Beispiel eines konkreten Feldpostbriefes. - Die SuS lernen Überzeugungen und Werte eines exemplarischen Soldaten des Ersten Weltkrieges kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS können einem Feldpostbrief Informationen hinsichtlich bestehender Überzeugungen, Werte und Gefühle des schreibenden Soldaten entnehmen. - Die SuS können eine Antwort auf den Feldpostbrief eines Soldaten verfassen.

Werte:

Die SuS werden sensibilisiert für unterschiedliche Identitätskonstruktionen in Vergangenheit und Gegenwart:
 Sie beurteilen, welche Inhalte, Wertvorstellungen und Medien die Identität der Menschen im Ersten Weltkrieg prägten.
 Die SuS reflektieren kritisch, welche identitätsstiftenden Faktoren heute besonders auf sie wirken.



Erster Weltkrieg in Oschatz im Spiegel der Zeitung von Lux/Spieß/Stegemann ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

[Hier eingeben]

5. Beschreibung der didaktisch-methodischen Schwerpunktsetzung

Im Folgenden wird nun das Unterrichtskonzept im Hinblick auf die methodisch-didaktische Schwerpunktsetzung begründet.

Zunächst wird hierbei auf die gewählte Sozialform eingegangen. Wir haben uns für Gruppen- und Einzelarbeit im Rahmen von Stationsarbeit entschieden. Die Text- und Quellenerschließung erfolgt in Einzelarbeit, da jede/r Schüler/in sich dadurch individuell mit den Texten und Quellen vertraut machen kann. Im nächsten Schritt gehen wir hauptsächlich auf Gruppenarbeitsformate über, um den Schüler/innen einen Austausch über die Quellen und eine bestmögliche kreativ-produktive Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Für die Bevorzugung der Stationsarbeit gegenüber anderen Arbeitsformen gibt es mehrere Gründe. Wirft man einen Blick auf die Verortung des Projekts im Lehrplan, so ist zu bemerken, dass der Wahlbereich II eine große Fülle an Stoff enthält. Daher ist die Stationsarbeit einer Einzelarbeit vorzuziehen, um möglichst zeitsparend zu arbeiten und trotzdem eine umfassende Bearbeitung des Themas und der zugehörigen Quellen zu gewährleisten. Darüber hinaus erfordert die Stationsarbeit eine intensive Zusammenarbeit der Schüler/innen. Um das Projekt erfolgreich absolvieren zu können, müssen die Schüler/innen untereinander kooperationsbereit sein, gemeinsam Lösungen erarbeiten und zielführendes Zeitmanagement ist notwendig. Diese Aspekte führen zu einer Steigerung der sozialen Kompetenz.

Aufgrund der eingesetzten Stationsarbeit wird der Projektentwurf außerdem einem quellenorientierten Geschichtsunterricht gerecht, da sich die Möglichkeit ergibt, mehr Quellen zu betrachten als in einer frontalen Unterrichtssequenz. Weiterhin stellt die Stationsarbeit eine handlungsorientierte Makromethode dar, da die Schüler/innen selbst aktiv werden und sie die Gelegenheit erhalten, sich ihr Wissen selbstständig zu erarbeiten. Es erfolgt zudem eine Verbindung zwischen der in Aufgabe Eins und Zwei angesetzten quellenorientierten Analyse mit dem produktorientierten Ansatz in Aufgabe Drei.

In einem zweiten Schritt wenden wir uns der Frage der Ergebnissicherung zu. Im Hinblick darauf wurde sich einer Vielfalt von Methoden bedient. Es wurden Rätsel, Lückentext, Begriffskarten, Textkorrektur und ein Quiz ausgewählt. Darüber hinaus findet im Projekt auch eine Vielfalt von kreativen und produktorientierten Aufgaben Anwendung, wie z.B. ein Standbild und ein fiktives Gespräch. Diese Auswahl trafen wir, um das Interesse und die Motivation der Schüler/innen hoch zu halten. Anstelle eines bloßen Herausschreibens von Fakten und Informationen werden die gewonnenen Erkenntnisse in verschiedenen Formen fixiert. Die produktorientierten Aufgaben ermöglichen es, das Wissen in schülernahe Ansätze zu transferieren und anzuwenden. Es wird eine abwechslungsreiche kognitive Anregung durch



Erster Weltkrieg in Oschatz im Spiegel der Zeitung von Lux/Spieß/Stegemann ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

die verschiedenen Formen der Ergebnissicherung dargeboten. So ist bei Fehlinformationstexten eine andere Herangehensweise der Schüler/innen erforderlich, als bei Rätseln. Bei letzterem ist die Länge des gesuchten Wortes durch die vorgezeichneten Kästchen bekannt, wohingegen dies bei Fehlinformationstexten nicht vorgegeben ist. Daraus ergeben sich unterschiedliche kognitive Lösungsstrategien, die notwendig sind, um eine Aufgabe erfolgreich zu absolvieren. Wir berücksichtigen verschiedene Darstellungspräferenzen der Schüler/innen, beispielsweise durch das Verfassen eines Interviews, die Darstellung eines Standbildes oder das Durchführen eines Gesprächs.

Nachfolgend wird nun Bezug auf die Bedingungsanalyse genommen. Die historischen Fakten zum Ersten Weltkrieg wurden bereits im Lernbereich 4 behandelt, wo sich unseres Erachtens eher eine geschlossene Unterrichtsform anbietet, um eine solide Grundlage und Chronologie zu vermitteln. Unser Wahlpflicht-Projekt, das die Grundlagen ausbaut und einen spezialisierenden Charakter hat, ermöglicht unserer Meinung nach im besonderen Maße die Stationsarbeit als eine offene, projektorientierte Unterrichtsform. Auf methodischer Seite setzen wir Grundkenntnisse zum Aufbau und Funktion einer Zeitung bei den Schüler/innen voraus, sodass nun eine Vertiefung bzw. Wiederholung sehr gut in der freieren Form der Stationsarbeit realisierbar ist. Die Stationsarbeit stellt Zeitungsartikel aus dem Ersten Weltkrieg in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Die Stationsarbeit eignet sich ebenfalls für die Umsetzung der gegebenen Lernziele. Eine strukturierte Erfüllung der Lernziele gelingt durch die Stationsarbeit besonders gut, da hier jeweils Wissens- und Könnensziele zu den Themen der einzelnen Stationen zugeordnet werden können. Die Schüler/innen erlernen somit ein strukturiertes und systematisches Wissen zu den einzelnen Themen, ohne dass der Zusammenhang verloren geht. Die angestrebten Lernziele sind sehr komplex. Das Fragmentieren der Lernziele und des Themas beim Durchlaufen verschiedener Stationen schmälert diese Komplexität nicht, ermöglicht aber ein sukzessives Erreichen der Ziele. Somit werden die Schüler/innen nicht überfordert.

Die Werteziele sollen primär nach dem Vergleich der Stationsarbeit erreicht werden. Warum beschäftigt sich das Werteziel mit Identitätskonstruktionen? Durch das Projekt wird unseres Erachtens deutlich, wie der Krieg dargestellt und erlebt wurde und welche Mentalitäten bzw. Einstellungen zu dieser Wahrnehmung des Krieges führten. Die Platzierung nach dem Durchlaufen aller Stationen ermöglicht das Einbeziehen aller gewonnen Erkenntnisse der Schüler/innen. Die Schüler/innen haben während der Stationsarbeit indirekt schon Einstellungen, Werte und Mentalitäten der Bevölkerung im Ersten Weltkrieg analysiert und in produktorientierte Darstellungsformen eingeflochten. Das Lehrer-Schüler-Gespräch führt nun die indirekte Auseinandersetzung mit Identitätskonstruktionen im Ersten Weltkrieg ins Bewusstsein der Schüler/innen, falls dies nicht bereits geschehen ist. Das Tafelbild dient dabei als visuelle Stütze. Eine Lenkung durch den Lehrer wird hier bewusst eingesetzt und ist



erwünscht, da ein eigenständiges Nachdenken der Schüler/innen über identitätsstiftende Faktoren ohne Impuls des Lehrers nicht unbedingt zu erwarten ist. Weiterhin gewährleistet der Impuls des Lehrers eine Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart, indem er die Schüler/innen dazu auffordert, über identitätsstiftende Merkmale von damals und heute kritisch zu reflektieren.

Ist die Stationsarbeit beendet, empfehlen wir das folgende Vorgehen bei der Aufgabenkontrolle. Aufgaben Eins und Zwei sollten im Lehrer-Schüler-Gespräch kontrolliert werden. Hierbei werden die Aufgaben von allen Schüler/innen zusammen im Plenum verglichen. Dadurch gewinnen auch jene Schüler/innen, die eine Station nicht durchgeführt haben, Einblick in die Themen ihrer Mitschüler/innen. Darüber hinaus kann der Lehrer bei Bedarf korrigierend einwirken. Aufgabe Drei hingegen wird exemplarisch, jeweils von einer Gruppe, vorgestellt, d. h. jede Gruppe präsentiert der Klasse eine ihrer gelösten Kreativaufgaben. Dies ist vor allem aus zeitlichen Gründen sinnvoll. Die Präsentation aller Ergebnisse würde den Zeitrahmen deutlich überschreiten. Der Lehrer erhält durch die exemplarische Vorgehensweise trotzdem einen Einblick in die kreative Umsetzung und ist in der Lage, den Schüler/innen konstruktives Feedback zu geben.

Bezüglich der Ergebnissicherung ist ein wichtiger Aspekt, dass alle Schüler/innen nach der Kontrolle der Ergebnisse das Material mit Lösungen der Stationen, die sie nicht durchlaufen haben, als Handout erhalten. Vorteilhaft an dieser Vorgehensweise ist, dass alle Schüler/innen am Ende der Einheit einen Einblick in alle Bereiche des Kriegsalltages haben. Das Wissen ist so umfassender und die Schüler/innen haben kein Inselwissen. Als Nachteil ist zu nennen, dass eigenständig bearbeiteter Stoff, lernpsychologisch betrachtet, besser erhalten bleibt als rein rezeptiv aufgenommener. Aus Zeitgründen wird dieser Nachteil jedoch in Kauf genommen, da ein selbstständiges Ausfüllen beim Ergebnisvergleich zu zeitaufwendig ist. Zudem wollen wir die Schüler/innen damit auf ein gemeinsames Wissensniveau bringen, um eine Leistungskontrolle für den Wahlpflichtbereich konzipieren zu können.

In einem letzten Schritt möchten wir betonen, dass es didaktischen Variationsmöglichkeiten für das Projekt gibt. Vor allem zwei Optionen sind denkbar. Das Projekt kann entweder so durchgeführt werden, dass alle Stationen im Rahmen von sechs Unterrichtsstunden erarbeitet werden, oder dass in vier Stunden (exklusive Test) drei Stationen ausgewählt werden. Bei der zweiten Variante kann der Lehrer die zu bearbeitenden Stationen entweder vorgeben oder die Schüler/innen wählen die drei Stationen selbst. Im Sinne der Interessensbeachtung der Schüler/innen sollte die eigenständige Wahl von Stationen präferiert werden. Im Sinne der Vermeidung von Unruhe und unklaren Situationen ist allerdings die Vorgabe von Stationen durch den Lehrer zu bevorzugen. Da das vorliegende Projekt auf eine 8. Klasse ausgerichtet ist, sollte hier die individuelle Situation in der Klasse bei der Entscheidung ausschlaggebend sein. Es muss bei einer Auswahl von drei Stationen jeweils mindestens eine Station aus zivilem



(1-3) und militärischem Bereich (4-5) gewählt werden. Dies gilt sowohl dann, wenn der Lehrer die Stationen vorgibt als auch bei selbstständiger Auswahl durch die Schüler/innen. Deshalb sollte der Lehrer vor Beginn der Arbeit erwähnen, dass beide Bereiche abgedeckt werden müssen. Nur so erhalten die Schüler/innen einen ausgewogenen Einblick in den Kriegsalltag. Unabhängig davon, ob vier oder sechs Unterrichtsstunden für das Projekt verwendet werden, kann es zu Zeitproblemen kommen, wenn alle produktorientierten Aufgaben (Aufgaben 3) durchgeführt werden. Deshalb könnte die Lehrkraft so vorgehen, dass sie für die erste Station mehr Zeit zur Verfügung stellt und hier jeweils die produktorientierte Aufgabe der aktuellen Station erledigt wird. Bei den folgenden Stationen werden dann nur noch die Aufgaben 1 und 2 bearbeitet. Während der Präsentation der Ergebnisse stellt dann jede Gruppe ihre durchgeführte produktorientierte Aufgabe vor.



6. Erläuterungen zu Aufgaben und Material mit Erwartungshorizont

Überblick: Grobgliederung der Unterrichtseinheit (Variante: 4 Unterrichtsstunden)

Unterrichtsstunde 1-2: Einführung und Stationsarbeit		
10 min	Einstieg: Vorstellung der Zeitung „Der Oschatzer Gemeinnützig“ und Einleitung der Stationsarbeit	Beamer, siehe Komponente 1 (unten): Vorschlag für einen Einstieg inkl. Präsentation
5 min	Umbau der Tische, Schüler/innen finden sich in Gruppen zusammen	Auslegen des Materials, siehe Komponente 2 (unten): ABs, „Stationsmarkierer“, Zusatzmaterial (Rollenkarten, usw.)
35 min	Stationsbearbeitung	
2 min	Stationswechsel	
35 min	Stationsbearbeitung	
Unterrichtsstunde 3-4: Beenden der Stationsarbeit, Vergleich, Zusammenführung		
5 min	Einleitung, Umbau der Tische	
35 min	Stationsbearbeitung	
5 min	Beendigung Stationsarbeit, Umbau der Tische	
30 min	Vergleich Stationsarbeit inkl. Vorstellung der handlungs-/produktorientierten Aufgaben (jede Gruppe stellt je ein kreatives Ergebnis vor)	Wenn nötig: Tafel
15 min	Zusammenführung/Hinführung zum Werteziel	Tafel, siehe Komponente 3 (unten): Erwartungshorizont mit Tafelbild und mögl. Lehrerfragen mit Hinweisen

Überblick: Die Stationen

Station	Textbearbeitung durch	Handlungs-/produktorientierte Aufgabe
1: Versorgungslage in Oschatz: „Hungrige Mägen“	Lückentext	Fiktives Gespräch
2: Kriegsfinanzierung: Woher das Geld für den Krieg kam	Quiz	Verfassen eines Aufrufs zur Zeichnung von Kriegsanleihen
3: Oschatzer Frauen und Kinder: Mama muss arbeiten gehen	Korrektur eines Textes mit Falschinformationen	Fiktives Interview
4: Der Kampf im ersten modernen Krieg	Kreuzworträtsel	Standbild
5: Feldpostbrief aus Oschatz: Lebenszeichen von der Front	Begriffskarten zuordnen	Antwortpostkarte verfassen



[Hier eingeben]

Komponente 1: Einstieg

Zusatzmaterial als eigenständige Datei: PowerPoint-Präsentation

Hausaufgabe aus vergangener Stunde:

Bringt für die nächste Stunde eine mindestens drei Tage alte Zeitung mit.

Zeit	Lehrtätigkeit	Schülertätigkeit	Methoden/Medien
3 min	<p>L: Lest Überschriften aus euren aktuellen Zeitungen laut vor.</p> <p><u>Aufgabe:</u> Welche Themen werden angesprochen?</p>	<p>SuS: Lesen Überschriften vor, Nennen Themen, z.B. Politik, Sport, Wirtschaft, Kultur (national und international)</p> <p>SuS erkennen: tagesaktuelle und -relevante Informationen vermittelt viele Themen werden abgedeckt/Fülle der Themengebiete Kurzlebigkeit der Nachrichten, vor allem wenn viele neue (politische) Ereignisse aufeinanderfolgen</p>	<p>L-S Gespräch Zeitungen</p>
4 min	<p>L: Zeigt eine Ausgabe des „Oschatzer Gemeinnützigen“, liest Überschriften aus dem „Oschatzer Gemeinnützigen“ vor und blendet diese gleichzeitig per Beamer ein</p> <p><u>Frage ins Plenum:</u> Welche Themen werden in den Titeln dieser Zeitung angesprochen? Erläutert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Themen in eurer Zeitung und in der historischen Zeitung!</p>	<p>SuS: Nennen Themen und vergleichen diese mit den aktuellen Zeitungen.</p> <p><u>Themen:</u> Kriegsmeldungen von den verschiedenen Fronten, Kriegsfinanzierung, Lage an der „Heimatfront“, Kriegslage allgemein, wirtschaftliche Situation <u>Gemeinsamkeiten:</u> tagesaktuelle politische/wirtschaftliche Themen, je nach Ereignislage Kurzlebigkeit der Schlagzeilen <u>Unterschiede:</u> Vielfalt der Themen (Zeitung heute) vs. Fokussierung auf das Thema Erster Weltkrieg; fast alle Zeitungsartikel mit Verbindung zum Krieg („Oschatzer Gemeinnütziger“), „Oschatzer Gemeinnütziger“ als zentrale Informationsquelle über das Kriegsgeschehen für Oschatzer Bevölkerung</p>	<p>L-S-Gespräch Zeitungen Beamer PPP</p>
Zeit	Lehrtätigkeit	Schülertätigkeit	Methoden/Medien



4 min	<p>L: Wir haben herausgefunden, dass der „Oschatzer Gemeinnützig“ als eine Art „täglicher Kriegsbericht“ für die Menschen damals diente, wenn man sich die Schlagzeilen anschaut. Was ist aber das Spannende der Zeitung für uns heute? Die Zeitung gibt uns heute noch viele Informationen zum Kriegsalltag während des Ersten Weltkriegs und ist somit sehr interessant für uns als Erforscher der Geschichte. Der „Oschatzer Gemeinnützig“ wird uns also in den nächsten Stunden begleiten und wir werden die Zeitung als zentrales Medium zur Zeit des Ersten Weltkriegs kennenlernen. Oder anders gesagt: wir betrachten den Kriegsalltag im Spiegel der Zeitung. Bevor ihr aber mit dem „Oschatzer Gemeinnützig“ arbeitet, gebe ich euch noch ein paar Informationen zu dieser Zeitung...(siehe PPP)</p> <p><i>Anschließend wird die Stationsarbeit erklärt.</i></p>	SuS hören der Lehrkraft zu und verfolgen die PPP.	LV PPP
-------	--	---	-----------

Beispiele für Überschriften aus dem Oschatzer Allgemeinen:

- „Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsleihe“ (1.10.1916)
- „Verfütterung von Kartoffeln“ (1.10.1916)
- „Vernichtende rumänische Niederlage bei Hermannstadt. In Auflösung flüchtende Reste (1.10.1916)
- „Treue Waffenbrüderschaft im Nahen und Fernen Osten“ (7.10.1914)
- „Antwerpen vor dem Falle“ (7.10.1914)

Beispiel für Überschriften in aktuellen Zeitungen:

- „Das gefährliche Weltbild von Pegida“ (Süddeutsche Zeitung, 4.2.2016)
- „Drohnenflug über Homs: Das Ausmaß der Zerstörung“ (FAZ, 4.2.2016)
- „Vermisste Flüchtlinge: Wo sind all die Kinder hin?“ (FAZ, 4.2.2016)
- „EZB bereitet Abschaffung des 500-Euro-Scheins vor“ (FAZ, 4.2.2016)
- „Hinter den Kulissen: So werden Bestsellerlisten wirklich gemacht“ (Welt, 4.2.2016)
- „Deutsche Handballhelden in Berlin gefeiert“ (LVZ, 1.2.2016)



Komponente 2: Arbeitsblätter und Materialien der Stationen

Siehe separates **Dokument** „**Arbeitsmaterialien Stationsarbeit**“ (ohne Seitenzahlen)

inkl. Erwartungshorizont für alle Stationen

inkl. Material für die Aufgabenbearbeitung: Rollenkarten (Station 1), Tabelle (Station 1-3), Begriffskarten und Postkartenvordruck (Station 5)

inkl. Zusatzmaterial: Ausleger zur Markierung der Stationen mit einer Möglichkeit zur Differenzierung in Form von Checklisten als Stütze für die produkt-/handlungsorientierten Aufgaben (jeweils Aufgabe 3)

Komponente 3: Vorschlag Leistungsüberprüfung

Siehe separates **Dokument** „**Leistungsüberprüfung**“

